

24. Februar 2007

JOURNAL

zum Wochenende

Rhein-Zeitung



**Der Kopf
des
Konstantin**

Wie Restauratoren arbeiten

► Reportage / Seite 3



**Pferde
trotzen
Wind
und Wetter**

Tiere brauchen Platz für Bewegung

► Mensch & Tier / Seite 7



**Frido geht als
Schaf in den
Kindergarten**

Unsere Gute-Nacht-Geschichte

► Kind & Familie / Seite 8



Manfred Stein mit seinem Lieblingslautsprecher „ESL 55“. Er baut ihn und den Röhrenverstärker (vorne) nach den Originalplänen neu.

Seit 50 Jahren ist die britische Hi-Fi-Marke Quad berühmt für ihre Röhrenverstärker und elektrostatischen Lautsprecher. Im Eifelort Gering bei Mayen lebt die Legende fort. Dort stellen Manfred Stein und seine Mitarbeiter wieder Quad-Anlagen im Sinne des Erfinders her.

Von Jochen Magnus

Der Weg stimmt auf das Ziel ein. Eine schmale Landstraße windet sich in der Nähe von Mayen durch die Eifel. Es ist ruhig, kaum Verkehr, endlose Felder und ein weiter Horizont. Mittendrin das Örtchen Gering. Hier, harmonisch zwischen Wohnhäusern und Scheunen eingefügt, hütet die „Quad Musikwiedergabe GmbH“ den Gal naturgetreuer Klangwiedergabe.

Hausherr Manfred Stein ist ein zu nüchternem Mann, um sich die Bezeichnung „Grals Hüter“ gefallen zu lassen. Aber er verfolgt ausdauernd sein Ziel, die „besten elektrostatischen Lautsprecher der Welt“ zu erhalten und neue zu bauen. Dafür hütet er eine britische Technologie, die so alt ist wie er selbst. Er pflegt die

seine Firma „Acoustical Manufacturing“, um Verstärkeranlagen herzustellen. Von Musik verstand er etwas, denn er war nicht nur Techniker, sondern verdiente auch als Saxofonist seinen Unterhalt. Im Krieg von deutschen Fliegern ausgebombt, verlegte Walker seine kleine Fabrikation in das nördlich gelegene Städtchen Huntington. Nach Kriegsende erkannte er den Trend zur Heim-Musikwiedergabe und entwickelte dafür Röhrenverstärker, die zur Legende wurden und bis heute produziert werden. Er nannte sie umständlich „Quality Unit Amplifier Domestic“, kurz „Quad“.



Cheftechniker Marco Weber setzt einen elektrostatischen Lautsprecher im Atelier zusammen. ■ Fotos: Jochen Magnus

Kunst, einem Quadratmeter hauchdünne Folie – nur ein Viertelstel so dick wie ein Haar – den Originalklang der menschlichen Stimme oder einer Stradivari-Geige zu entlocken. Oder, wie es der englische Erfinder selbst auszudrücken pflegte, die „closest approach“, die größtmögliche Annäherung an das Original zu erreichen.

Vor 70 Jahren gründete der 19-jährige Peter Walker in London

zudenken. Von 1963 bis 1981 grübelte und experimentierte der Brit. Seine Mühen wurden belohnt, zehntausende Lautsprecher wurden gebaut. Und werden es heute noch: in China – und in der Eifel.

Wie 40 Jahre zuvor Peter Walker, ist auch Stein 19 Jahre jung, als er 1976 seinen Eid zur Klangtreue ablegt und eine Quad-Hi-Fi-Anlage haben „muss“. „So kurz nach der Ausbildung hatte ich dafür eigent-

lich kein Geld“, lacht der gelernte Kaufmann heute über seine jugendliche Eskapade, „so habe ich mir einen Gewerbeschein ausstellen lassen, um als Händler billiger an die Geräte zu kommen.“ Kaum hat er sich seinen Traum erfüllt, steckt er schon seinen Bekanntenkreis mit dem High-Fidelity-Fieber an. Aus dem vorgetäuschten Gewerbe wird ein echtes. 1978 eröffnet Stein in Mayen einen Laden für hochwertige Audio-Komponenten. 1980 ist er bereits umsatzstärkster Quad-Händler in Deutschland.

Als wenige Jahre später der deutsche Importeur schlapp macht, glückt Stein und seinem Partner

**„Mancher holt
die alten Elektrostaten wieder
aus dem Keller.“**

Frank Hirsch der Sprung vom Händler zum Importeur. Doch während die Quad Musikwiedergabe GmbH in Koblenz Rekordumsätze feiert, beginnt es beim britischen Hersteller zu kriseln. Die immer noch zu aufwendige Fertigung der Komponenten, Preisdruck, zu früh und zu ehrgeizig gestartete digitale Innovationen sowie der Rückzug des charismatischen Gründers bringen Quad ins Schlingern. Schließlich wird das Familienunternehmen verkauft. Nach dem Umweg über eine Finanzholding gelangt es an einen chinesischen Konzern.

„Das war für uns mehr Chance als Risiko“, beurteilt Manfred Stein den Umbruch rückblickend. Mit Unter-

stützung der Walkers wandern Know-how und Werkzeuge von der britischen Insel in die Koblenzer Rheinstraße. Nun wird er auch zum Hersteller traditioneller Quad-Produkte. Weil er für seine Manufaktur mehr Platz benötigt, zieht er in seine Eifel Heimat um. Hier produziert er den legendären Röhrenverstärker und die beiden Elektrostaten-Modelle neu. Alte Quad-Geräte, aber auch andere Hi-Fi-Legenden, kann er in seinem Atelier instand setzen, sei es mit Originalteilen oder neu hergestellten Ersatzteilen.

Die Fabrikate aus der Vordereifel werden von den alten Quad-Köpfen in England getestet und für gut befunden: „Sogar ein bisschen exakter hergestellt als früher“, zitiert Stein schmunzelnd das Lob der Kollegen. Es kommt gut an, dass Stein die Tradition des Gründers weiterführt. Für Stein ist es mehr als Business. Quad ist für ihn Kulturgut. Der Endvierziger, von ebensolcher Zurückhaltung wie der Klang seiner Elektrostaten, möchte den Bestand erhalten und erweitern, vielleicht sogar mit technischen Neuerungen, aber immer im Sinne des Erfinders.

Seine Mission führt ihn um den Erdball. Auf der wichtigsten Messe der Branche in Las Vegas ist er vertreten. Er reist viel durch Europa, denn der Markt ist schmal: „Wir müssen zu den Kunden hingehen.“ Von Deutschland alleine könnte die Firma nicht leben, gibt er zu. Seine Kunden schreiben ihm von überall auf der Welt E-Mails: San Francisco und Tokio, Australien und Afrika.

„In manchem Tonstudio werden die alten Elektrostaten aus dem Keller geholt, weil sie jetzt wieder repa-

riert und gewartet werden können“, erzählt Stein stolz. Auch mit dem chinesischen Markeninhaber versteht er sich gut. Aus China kommen – von Stein gewürdigt und angeboten – modernisierte Auflagen der noch in England entwickelten letzten Produkterie. Stein selbst setzt auf die Klassiker und Originaltreue. So kommt man sich nicht ins Gehege.

Aus aller Welt pilgern Kunden in die „German Highlands“, um oft jahrzehntelange Musikanlagen reparieren zu lassen oder neue zu erwerben

Ehrliche Lautsprecher

Elektrostatische Lautsprecher sehen anders aus als herkömmliche „Boxen“ und funktionieren nach einem anderen Prinzip: Eine nur 3/1000stel Millimeter dicke, teilweise leitfähig beschichtete Folie ist zwischen zwei Metallgittern aufgespannt. An diesen liegt das über einen Transformator verstärkte Tonsignal an. Das lässt die ständig mit bis zu 6000 Volt aufgeladene Folie schwingen und so die Töne erzeugen. Die flachen, jedoch hohen und breiten Lautsprecher sind wegen der geringen beweglichen Masse und mangels Resonanzkörper ehrlicher in der Klangwiedergabe als andere Systeme. Sie geben bereits bei geringster Lautstärke exakt die Schönheit von Stimmen und Instrumenten wieder, decken aber auch jede Schwäche der Aufnahme auf. Viele Tonstudios und Musikliebhaber schätzen das. Andere finden Elektrostaten dagegen zu unauffällig und zurückhaltend – vor allem im Bassbereich. Das Paar kostet zwischen 2500 und 9500 Euro. Mehr im Internet: www.quad-musik.de und www.quad-audio.de.

ben. Nicht nur Kennerschaft oder Snobismus treibt die Kundehaft um: „Mancher junge Mensch hat ein Quad-Teil geerbt und ist fasziniert von Technik oder Design“, weiß Stein. Und warum sollte der iPod als Kultgerät von heute nicht an Röhrenverstärker Quad II glänzen, der schon seit einem halben Jahrhundert Kult ist? Das passt gut zusammen, meint Stein und schlägt die Brücke über 50 Jahre Audio-Geschichte.